

- | | |
|---|---|
| 102. Pfarrle 11, 23 | Gebäudeteile |
| 104. Pfaffengäßchen, äußeres 12
mittleres 7, 9 | Lehmfachwerkbauten-Brandperioden, spätrömisch-frühmittelalterliche Wehrgräben, Turmunterbau aus Spolien |
| 105. Pfaffenkeller 4 | IX mit begleitenden Pfeilerfundamenten |
| 106. Predigerberg 24 | vor dem Haus Skelettgrab |
| 106. Schmidberg 4 | frühmittelalterliche Tuffstadtmauer |
| 107. Hinter dem Schwalbeneck 1, 7 | Breiter Mauerzug (Röm. Stadtmauer?) |
| 108. Spenglergasse 16 | Gebäudeteil über Holzbauten-Brandperiode |
| 109. Spenglergasse Kanal | VI |
| 110. Stephansplatz 5, 7 | Gebäudeteil |
| 111. Theaterstr. 16 | vor dem Haus Gebäudeteil mit Estrich |
| 112. Thommstr. | Straßeneinschnitt Ost Gebäudeteile |
| 113. Ecke Kapellweg Peter-Kötzer-Gasse | Skelettgräber, Funde 4./6. Jahrh. in frühmittelalterlicher Kirche St. Godehard |

Kleine Mitteilungen

Neolithische Siedlung in Lauenburg-Elbkamp, Kr. Herzogtum Lauenburg. Im Zuge der planmäßigen Untersuchung neolithischer Siedlungsplätze in Schleswig-Holstein wurde im Jahre 1951 bei Elbkamp eine einmonatige Grabung durchgeführt. Die Siedlung liegt etwa 60 m vom nördlichen Steilufer der Elbe entfernt, ungefähr in der Mitte zwischen dem durch die Ertheneburg bekannt gewordenen Elbübergang und der Stadt Lauenburg und somit südlich des durch Grabform, Keramik und Flintgeräte gekennzeichneten Siedlungsraumes der nordischen Megalithkultur. Die Bedeutung dieser auf Sandboden angelegten und offensichtlich nicht lange bewohnten Siedlung am Schnittpunkt verschiedener Kulturgruppen liegt in den auf Grund der Keramik erschließbaren Beziehungen zu dem östlichen, mittleren und westlichen Norddeutschland einerseits und dem nördlichen Megalithgebiet andererseits. Die Vergesellschaftung mannigfaltiger Gefäßtypen (z. B. Amphoren, Schultergefäße, Kragenflasche, Schlauchgefäße wie *Abb. 1*) in deutlich abgrenzbaren flachen Scherbennestern spricht für Gleichzeitigkeit und erweckt damit die Hoffnung, einen wichtigen Beitrag zur Synchronisierung der norddeutschen Gruppen der Trichterbecherkultur liefern zu können. Die Siedlung gehört der fortgeschrittenen Ganggrabzeit an.

Kiel.

Ekkehard Aner.

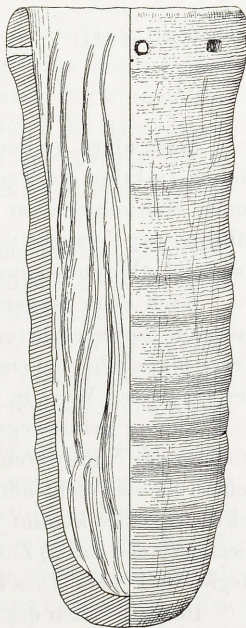


Abb. 1.

Lauenburg - Elbkamp.
Schlauchgefäß. M. 1:4.

Eine Nadelbüchse der Späthallstattzeit aus Hallstatt. In dem Brandgrabe (Grab 28 -1938), dessen Zeitstellung durch das tauschierte eiserne Tüllenbeil¹ gegeben ist, das der Stufe Hallstatt D angehört, wurde u. a. auch eine bemerkenswerte Nadelbüchse gefunden.

Diese Büchse liegt heute in 5 Bruchstücken vor (*Abb. 1*). Sie besteht aus Eisen, das stark verrostet ist. Daher kann der Durchmesser nur mit 1,5 bis 1,6 cm angegeben

¹ K. Willvonseder, Germania 24, 1940, 204ff., Abb. 2 u. Taf. 34.